

Ein Spätzchen auf Reise

Eines Tages, da war ein Spätzchen, das hatte einen Traum. Nämlich Europa zu sehen, und so wuchs ihm ein dicker Federflaum und es flog los. Als Erstes sah es Frankreich, darin Paris, die Stadt der Liebe voller Rosen und Herzensdiebe. Frankreich ist bekannt für gutes Essen, weshalb das Spätzchen sich jetzt denkt: Ich sollte nie vergessen, dass Europa uns das schenkt. Das Spätzchen landete auf einem großen Platz. Plötzlich sprang mit einem Satz ein Hahn herbei und ließ vernehmen seinen Schrei: „Was machst du hier? Frankreich gehört mir!“ „Doch ich will Europa sehen und vor allem die schönsten Länder nicht verschmähen“, erwiderte das Spätzchen. „Nun“, meinte der Hahn, „dann flieg doch zu Europas Rand, ins geheimnisvolle England.“ „Danke lieber Hahn“, sprach das Spätzchen. Es nahm sich noch ein Croissant und flog los. Auf dem Weg kam es in einen starken Sturm und prallte gegen einen hohen Turm. Dieser Ort, der ist bekannt, denn es ist Big Ben, ein Turm in England. England, immer im Regen, düster und geheimnisvoll, das sah nun das Spätzchen und freute sich, denn ein königlicher Palast, ein Mann, der davor wacht und noch vieles mehr gibt England seine Pracht. Das Spätzchen rappelte sich auf, ging in ein Restaurant und setzte sich auf einen Stuhl an der Wand. „Fisch mit Pommes“, ruft es und lacht - doch der Fisch stinkt (hat wohl gefurzt, ganz sacht). Doch ehe das Spätzchen konnte essen, rief der Fisch: „So iss mich nich.“ Da entgegnete das Spätzchen: „Doch, ich will schöne Länder sehen. Deshalb bin ich hier. England ist gemütlich und dich zu essen ist nur typisch.“ „Du willst schöne Länder sehen? Dann besuch doch meine Freunde am Strand! Sie leben im warmen Griechenland.“ „Oke“, sagte das Spätzchen und schon flog es wieder weiter. Es flog übers Meer. Die Sonne wärmte sein Gefieder und es freute sich sehr. Da rief aus dem Wasser heraus ein Fisch: „Hallo kleines Tier. Sag mir, wieso fliegst du hier?“ Das Spätzchen antwortete: „Ich will sehen Griechenland. Die Sonne, die Städte und den Meeressand.“ „Du willst Griechenland sehn? Komm, ich zeig dir Athen!“, meinte der Fisch. Fisch und Spätzchen gingen nun durch Griechenland, da waren Tempel, sie erzählten von alter Zeit, von Mythen und Legenden, von Götters Streit. Das Meer so klar, die Inseln glänzen

wunderbar. Die Menschen hier singen und tanzen gern, der Olivenbaum steht nie sehr fern. Nach dieser Führung sagte das Spätzchen: „Danke, das war schön. Doch jetzt muss ich gehen. Auf wiedersehen.“ Auf der Suche nach dem nächsten Land flog es über Europa. Europa, ein Kontinent so fein, mit Bergen, Meer und Sonnenschein. In Europa kann man viel entdecken, denn es hat viele schöne Ecken. Die Menschen sind fröhlich, doch auch gleich, denn sie sind nicht arm, sondern reich. Den Menschen hier geht es gut. Plötzlich wurde dem Spätzchen eiskalt. Unter sich sah es einen grünen dichten Wald. Es spreizte seine Flügel und landete auf einem Hügel. Am Fuße des Hügels war ein See, an seiner Spitze glitzerte Schnee. Auf einmal kam eine Kuh daher und freute sich sehr: „Was bringt dich in unsre Schweizer Natur.“ „Ich will Europa sehn“, rief das Spätzchen. „Dann“, sagte die Kuh gelassen und kaute Gras, „geh hoch zur Hütte, da siehst du unsere Kultur.“ „Danke für den Ratschlag“, bedankte sich das Spätzchen und lief den Berg hinauf. Unterwegs sah es einen Steinbock, der machte meh! In der Ferne rannte ein Reh. Das Spätzchen betrat die Hütte. Sofort rief ihm jemand zu: „Willst du ein Glas Milch oder ein Bier? Auch Käse und Schokolade gebe ich dir.“ „Gern“, sagte das Spätzchen. Es aß und trank. Dann hörte es ein Alpenhorn. Es schaute aus dem Fenster: Da sprangen Menschen mit Seglern von einer Plattform. Als das Spätzchen fertig war, wollte es gehen, doch da hatte ihn der Kellner gesehen. „He, bleib stehen. Zuerst musst du zahlen. 27 Körner bitte“, rief er. „Wucher“, protestierte das Spätzchen, „das ist zu viel.“ Da erwiderte der Kellner: „Doch, du musst zahlen mein Besucher.“ Widerwillig zahlte das Spätzchen. Dann flog es weiter. Schließlich entdeckte es unter sich einen riesigen Stiefel. Hä, eben war da noch ne Kuh und jetzt so ein großer Schuh. Das Spätzchen flog tiefer und da erkannte es: das war kein Schuh, es war ein Land. Italien ist bekannt für Pizza und Geschichte. Doch alte römische Gebäude sind zunichte, nur noch Teile sind da. Das Spätzchen landete und trillerte heiter. Es zwitscherte weiter, doch dann wollte es ne Stadt sehen, Pizza essen und durch die Straßen gehen. Italien ist vielfältig, es gibt ne Stadt im Wasser, keine Stadt ist nasser. Auch Rom ist toll, mit Sehenswürdigkeiten voll: Da war das Colosseo, dort fanden Kämpfe statt, das Spätzchen aber fraß sich lieber an Pasta satt. Es warf Münzen in den Trevi Brunnen, dann wollte es ein Liedchen summen, Tempel besuchen und einen Ausflug ins Castel Gandolfo buchen. Als es vom Ausflug kam zurück, hatte es von Europa

bereits gesehen ein Stück und so wusste es, Europa ist schön. Die Natur in allen Vielfalten, die Menschen halten zusammen, an warmen Tagen und an kalten. Die Freude am Leben ist hier, bei dir und mir, bei allen in Europa. Hier gehen wir alle Hand in Hand, durch dick und dünn, durch Luft und Wand und das in jedem Land! Doch das Spätzchen sah das alles schwinden, diese schönen Dinge vergehen. Und so beschloss es, Europa zu retten, damit auch andere es können sehen. „Für Europa“, dachte es sich und schwang sich in die Luft. Es öffnete den Schnabel und zwitscherte allen Menschen zu: „Europa, unser Kontinent, hat vieles, was in uns brennt. Die Wälder, die Berge, das weite Meer, unser Europa braucht uns sehr. Die Natur soll lebendig bleiben, wir dürfen nicht mehr nur an uns selbst denken. Schütz die Tiere, schützt das Land, damit es auch hat in Zukunft Bestand. Die Tiere im Wald, die Blumen, sie blühen, die Bäume, die Wälder, die Wiesen so grün. Das alles muss weiter bestehen, damit auch kommende Generationen es sehen. Auch die Vielfalt der Kulturen, die vielen Sprachen und Traditionen, sind ein Schatz, der uns vereint und sehr wichtig ist. Jeder Mensch, ob nah, ob fern, wir alle haben Europa gern. Doch nur wenn wir zusammenhalten, werden wir die Zukunft gestalten. Der Frieden ist das höchste Gut, doch um ihn zu bewahren brauchen wir viel Mut. Kriege und Streit sollen vergehen, damit wir alle in Ruhe leben. Wir müssen auch den Respekt bewahren, die Rechte von allen Menschen erfahren, denn nur wenn wir gleich sind und fair, kommt jeder gern nach Europa her. Also lasst uns handeln, Hand in Hand, für ein starkes, gesundes Land. Mit Liebe zur Natur und zum anderen Menschen, werden wir Europa in die Zukunft lenken. Jeder Einzelne kann etwas tun und Europa wird es uns danken nun. Gemeinsam sind wir stark und klug, für ein Europa, das in Frieden ruht.“

Wie das Ende der Geschichte aussehen mag, weiß ich nicht, denn nicht ich alleine werde es schreiben, sondern wir alle zusammen. Europa selbst wird bestimmen, wie die Geschichte ausgehen wird.

Ph. Schnetzer, Klasse 6d